

Baden-Württembergische Gartenschau 2029 Vaihingen a.d.Enz

Im Rahmen der Durchführung der Gartenschau 2029 nutzt die baden-württembergische Stadt Vaihingen an der Enz die Chance, ein ganzheitliches Entwicklungskonzept für das Stadtgebiet konzentriert umzusetzen. Die Aufenthaltsqualität in der Stadt wird dadurch deutlich gesteigert. Die Attraktivität als Wohn-, Tourismus- und Wirtschaftsstandort wird weiter verbessert und gesichert. Wichtige vorhandene Grün- und Erholungsstrukturen werden gestärkt und besser vernetzt, städtebauliche Missstände beseitigt und das Alltagsleben in der Stadt attraktiver gestaltet. Die Bezüge zum Wasser und zur umgebenden Natur- und Kulturlandschaft werden als wichtige Standortqualitäten stärker aktiviert. Das Sport- und Freizeitangebot wird durch weitere Angebote zur Erholung und Entspannung ergänzt.

Übergeordnetes Gesamt-Konzept

Im Vordergrund stehen die Aufwertung und Vernetzung vorhandener Grünstrukturen sowie der Schutz und die Sicherung wertvoller Natur- und Landschaftsbestandteile mit deren ökologischer Aufwertung als wichtige Bausteine für die Klimaanpassung. Eingriffe erfolgen sehr sensibel und punktuell. Ziel ist ein Nebeneinander von nutzbaren Grünstrukturen für die Naherholung und artenreichen Naturräumen in der Stadt. Naturpädagogische Angebote unterstützen die Vermittlung von Wissen über Zusammenhänge und fördern Engagement sowie Veränderung. Eine Integration des historischen Erbes als Teil unserer Identität trägt ebenfalls dazu bei.

Bestehende Wegeverbindungen werden ausgebaut, ergänzt und zu einem zusammenhängenden Gesamtwegenetz verknüpft als Grundlage für eine Mobilitätswende mit mehr Fuß- und Radverkehr. Alle Angebote werden barrierefrei, inklusiv und integrativ für alle Generationen entwickelt.

Bürgergärten und Enßle-Gebäude

Die historisch wertvollen Strukturen der Bürgergärten sollen für alle Bürgerinnen und Besucher zugänglich gemacht werden. Sie bieten altstadtnahes Grün zur Erholung. Prägende Elemente wie die Parzellenstruktur, Erschließungswege, Einfriedungen und Häuschen werden in die neue Parkanlage integriert, um Identität und Charakter zu stiften. Neben den weiterhin privat genutzten Gartenparzellen entstehen weitere Angebote für eine gemeinschaftliche gärtnerische Nutzung mit öffentlichem Zugang sowie für Wiesen- und Rasenflächen mit parkartigem Charakter und alten Baumbeständen, die der Erholung dienen, ohne dass eine gärtnerische Betätigung notwendig ist. Auch temporäre Kulturveranstaltungen finden hier statt. Einzelne Sport- und Spielflächen sind angemessen und verträglich integriert.

Die direkte Verbindung vom zentralen Marktplatz über das Tränkgässle in die Bürgergärten und weiter ans andere Ufer der Enz wird durch eine Abfolge von Wegen und Plätzen mit einer neuen Brückenverbindung gestärkt. Dabei wird auf eine klare und präzise Formulierung geachtet. Um die Sichtbeziehungen von der Altstadt aus zur Enz freizugeben, sollte das Enßle-Gebäude rückgebaut werden. Sollten hier weiterhin Raumbedarfe bestehen, sollten neue Gebäudestrukturen nur noch in dem aufgezeigten Maß realisiert werden. Als neues Zentrum in den Gärten sollen die hergerichteten Reitställe

mit hochwertiger Klinkerarchitektur, gastronomischem Angebot und Raum für kulturelle Veranstaltungen dienen.

Parklandschaft Häcker-Areal-Nord und Ideenteil bis zur Enz

Im Vordergrund dieses Bereichs stehen landschaftliche und weitläufige Strukturen, die an das angrenzende Landschaftsschutzgebiet anschließen. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen östlich des Enztal-Radwegs werden nun zugunsten einer gewässerökologischen Aufwertung umgestaltet. Hierbei werden wertvolle Strukturen aus langsam fließendem und stehendem Wasser sowie vernässten Wiesen entstehen, um die Artenvielfalt zu stärken und zu stabilisieren. Durch ein Stegsystem lässt sich die Natur hier ohne Zerstörung oder Beeinträchtigung gut beobachten. Es werden punktuell Naturerfahrungsräume für Kinder und Jugendliche integriert, die auch naturpädagogische Inhalte vermitteln.

Nach dem weitgehenden Rückbau der mit Schadstoffen belasteten Strukturen des Häcker-Areals entstehen westlich des Enztal-Radweges, mit leicht geänderter Linienführung, weitläufige Wiesen und Rasenflächen zum Spazieren, zur aktiven informellen Erholung, zum Sonnenbad oder zum Picknick. Zwei umfangreiche Sport- und Spielplätze für verschiedene Altersgruppen bieten ein breites Angebot. Im Blickbezug ist dabei immer das Schloss Kaltenstein. Einzelne Elemente der Industriegeschichte, wie beispielsweise die Kranbahn mit daran befestigten Schaukeln oder großformatige Betonwegeplatten, werden harmonisch in die neue Parkumgebung integriert. Die ökologische Aufwertung der westlichen Böschungskante als Naturraum schafft neue Lebensräume für Eidechsen und andere Tierarten.

Häcker-Areal-Süd – Neues Wohn- und Kreativquartier für Jung und Alt

Das neue Häcker-Quartier besteht aus drei Clustern, deren Aufbau und Positionierung sich stark am Bestand orientieren. Zwischen den Clustern gibt es öffentliche Räume von guter Proportion, die unterschiedliche Qualitäten aufweisen. Im Zentrum des Quartiers befindet sich ein Platzbereich mit klaren Grenzen, der Blickbeziehungen zum Wasser und zum Schloss Kaltenstein ermöglicht und südlich zur neuen Fußgängerbrücke über die Enz führt.

Im nördlichen Cluster werden aus Nachhaltigkeitsgründen und zur Erinnerung an die Geschichte des Ortes zahlreiche ehemalige Produktionsgebäude erhalten und durch zwei neue Gebäude erweitert und vervollständigt. Auch der markante Fabrikschornstein wird in das Cluster integriert, um dessen Identität zu prägen. Das südliche Cluster orientiert sich in seiner Ausrichtung an einer ehemaligen Produktionshalle. Auf deren Fußabdruck wird ein neues Gebäude errichtet, um die Neuversiegelung minimal zu halten. Das östliche Cluster besteht aus zwei erhaltenswerten Bestandsgebäuden und einem gestaffelten Gebäudekomplex am Wasser.

Die Höhen der Gebäude sind ebenfalls stark an den vorhandenen Bestand angelehnt. Neben dem Schornstein als Landmarke bildet eine umgenutzte Produktionshalle am neuen Quartiersplatz die Höhendominante. Alle Neubauten haben jeweils drei Geschosse und sind nur an drei städtebaulich sinnvollen Stellen (südlicher Quartierseingang, Platzsituation, Wasserlage) mit 4/5 Geschossen leicht überhöht.

Das neue Häcker-Areal wird zu einem lebendigen Wohn-, Arbeits- und Kulturort mit einer Vielfalt an Angeboten, die Menschen aus der gesamten Stadt in das Quartier locken. Die erhaltenen ehemaligen Produktionsgebäude im nördlichen Cluster eignen sich besonders gut zur Umnutzung und Qualifizierung für Kultur- und Kreativgewerbe sowie als Ausstellungsflächen, Maker Spaces, Fab-Labs, Vereinsräume oder Co-Working-Spaces. In den neuen Gebäuden besteht die Möglichkeit zur Nutzung der Obergeschosse als Bürofläche und Wohnraum, insbesondere im Gebäude am Platz. Der gemeinschaftlich zugängliche Innenhof dient als Treffpunkt und Austauschort für die Nutzer und kann während der Sommermonate auch als Bühne genutzt werden. Rund um den zentralen Platzbereich gibt es außerdem gastgewerbliche Einrichtungen, welche das Quartier beleben.

Der Fokus im südlichen Cluster liegt mehr auf dem Arbeiten und Wohnen. In den Erdgeschossen der Gebäude sind Räume für kleinteiliges und nicht störendes Gewerbe sowie Büro- und Dienstleistungsflächen vorgesehen. Die Obergeschosse dienen vornehmlich dem Wohnen. Der Innenhof hat einen privateren Charakter und stellt für die Nutzungen im Erdgeschoss eine erweiterte Arbeitsfläche dar.

Im östlichen Cluster ist der Neubau im Erdgeschoss hauptsächlich für Büronutzungen vorgesehen, während sich in den Obergeschossen Wohnungen befinden. Das Bestandsgebäude wird als Mehrgenerationenhaus umgenutzt. Die Gemeinschaftsfläche, die zum Wasser hin ausgerichtet ist, ist nur für die angrenzenden Bewohnerinnen zugänglich und hat somit einen privaten Charakter. Das Solitärgebäude südlich davon bietet sich aufgrund seiner Lage für besondere Wohnformen, wie zum Beispiel das Clusterwohnen, an.

Das Mobilitätskonzept sieht die Umsetzung eines autoarmen Quartiers vor. Dabei soll der ruhende Verkehr möglichst wenig sichtbar sein.

Die Zufahrt für den motorisierten Individualverkehr (MIV) erfolgt über die Auricher Straße, an der die Verkehre direkt abgefangen werden. Der ruhende Verkehr wird über oberirdische Stellplätze entlang der westlichen Quartiersgrenze abgewickelt, die von Bäumen gesäumt sind. Quartiers- oder Tiefgaragenlösungen werden als unnötig und zu teuer erachtet, insbesondere im Hinblick auf die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum.

Die zentrale Quartiersmitte bleibt vollständig vom MIV-Verkehr frei. Lediglich die Einfahrt in die Höfe für die Anlieferung von Gewerbenutzungen, das Be- und Entladen sowie Notverkehre bleibt weiterhin möglich. Das Quartier ist durch den neuen Brückenschlag optimal an die Innenstadt und die gegenüberliegende Seite der Enz angebunden, was es für Fußgänger und Radfahrer attraktiver macht. Außerdem ist die fußläufige Erreichbarkeit einer Bushaltestelle auch für ÖPNV-Nutzer von Interesse.

Weller-Areal / Enzterrassen mit Anschluss an das Häcker-Areal

Der Enzradweg führt entlang des neuen Wohn- und Kreativquartiers und dient als attraktive Verbindung für Fußgänger und Radfahrer. Dabei wird auf die bisherigen Stellplätze an der Auricher Straße verzichtet und die Straße überquert, um die südlichen Flächen entlang der Walter-de-Pay-Straße zu erreichen.

Das historische Fachwerkhaus im Bereich der ehemaligen Gärtnerei unmittelbar an der Brücke wird erhalten und in eine öffentlich gemeinschaftliche Nutzung mit gastronomischem Angebot überführt. Die umgebenden Flächen werden in Richtung der Enz terrassiert, um einen direkteren Kontakt mit dem Wasser zu ermöglichen und die Aussicht auf die Enz-Insel zu verbessern. Südlich davon wird ein großer Wasserspielplatz angelegt. Der Uferweg verläuft entlang historischer Kleingärten, die erhalten und integriert werden. Wo möglich gibt es auch hier eine Öffnung für alle. So gelangt man in den Bereich des Wasserkraftwerkes, wo sich der neue Stadtstrand mit abgeflachten grünen Böschungen und einem einladenden Kiesstrand befindet. Hier können Besucher sonnenbaden und direkt mit dem Wasser in Kontakt kommen. Entlang des Weges entstehen großzügige Rasen- und Wiesenflächen durch den Rückbau des bestehenden Sportplatzes, welche multifunktional und temporär für Veranstaltungen genutzt werden können. Des Weiteren sind hier einzelne Sport- und Spielangebote verfügbar. Der Weg setzt sich nach Süden entlang des Freibades fort und schließt an den Bestand an.

Vegetation | Grünstrukturen

Im Hinblick auf den Klimawandel und sommerliche Hitzeereignisse werden gesunde Bäume erhalten und in die Planung integriert. Sie spenden Schatten an heißen Sommertagen. Wo nötig, werden Baumsanierungsmaßnahmen durchgeführt. Historische Blickachsen werden freigehalten und Bäume bei Bedarf aufgeastet. Der Baumbestand wird durch zahlreiche Neupflanzungen ergänzt. Diese bestehen aus klima- und standortgerechten einheimischen und fremdländischen Arten, die mit sommerlicher Hitze und Trockenheit gut zurechtkommen. Ziel ist ein gemischtes und artenreiches Spektrum, das viele jahreszeitliche Aspekte wie Blüte und Laubfärbung, aber auch Nahrungsangebot und Lebensraum für Insekten und Tiere bietet. Neben Baumpflanzungen kommen auch Flächenbegrünungen in Form von niedrigen Stauden oder Gehölzen zum Einsatz. Der Pflegeaufwand soll möglichst extensiv, klimaangepasst und biodivers gestaltet werden.

Wo sinnvoll und machbar, können unter den Belagsaufbauten zusätzlich nach dem Prinzip der Schwammstadt Speicher- und Pufferräume (hohlraumreiche Speicherschichten, Rigolen und Zisternen) für Niederschlagswasser in Abstimmung mit der Leitungsinfrastruktur und unterirdischen Bauwerken angestrebt werden, die bei Extremereignissen den Regenabfluss verzögern und bei längeren Hitzeperioden das gespeicherte Wasser pflanzenverfügbar und zur mikroklimatischen Kühlung wieder abgeben können. Dazu dienen auch abgesenkte Grünflächen und Mulden-Rigolen-Systeme in der Gestaltung, in denen sich das Wasser bei Starkregenereignissen sammeln und dann gedrosselt abfließen kann.

Ausstattung

Die Ausstattung wird dezentral verteilt angeordnet. Sportflächen- und Spielpunkte werden zur aktiven Erholung angeboten. Brunnen und Wasserspielplätze sorgen für eine angenehme Atmosphäre sowie für Abkühlung an heißen Sommertagen. Trinkbrunnen können das Angebot ergänzen.

Sitzgelegenheiten werden möglichst in die Einfassungen der Pflanzflächen integriert und erhalten durch Holzauflagen sowie Arm- und Rückenlehnen mehr Komfort. Insgesamt wird mit zusätzlicher Möblierung

im Hinblick auf Pflege, Vandalismus und Kriminalprävention angemessen umgegangen. Hinzu kommt die freie Bestuhlung z.B. an den Gastronomie-Standorten.

Alle notwendigen Ausstattungselemente wie Abfallbehälter, Fahrradständer, Informationstafeln, Leuchten, Bänke, Ladestationen, etc. werden linear entlang der Hauptwegebeziehungen konfliktfrei und bedarfsgerecht angeboten. Hier kann eine abgestimmte Möblierungsfamilie, in Orientierung am Ausstattungskatalog der Kommune, die Wiedererkennbarkeit im Stadtgefüge stärken.

Wartung und Pflege sind durch Einfachheit und Robustheit verhältnismäßig.

Ausstellungskonzept Gartenschau

Die dauerhaft neu geschaffenen Wegestrukturen und Grünflächen bilden die Ausgangslage für temporär begleitende Schaupflanzungen, thematische Gärten, Austellerpavillons, Veranstaltungsbühnen und Gastronomieangebote. Ziel ist es so wenig wie möglich temporäre und rückzubauende Teilflächen zu generieren.

Barrierefreiheit

Alle Bereiche werden barrierefrei und stufenlos zugänglich für Mobilitätseingeschränkte gestaltet. Borde werden wo möglich niedrig, z.B. mit 3 cm Höhe ausgeführt, so dass an jeder beliebigen Stelle gequert werden kann. Haltestellen werden mit entsprechenden Borden für niveaugleichen Einstieg ausgestattet. Notwendige Stufen werden ausreichend kontrastreich hergestellt. Sinnvolle Leitlinien aus taktilen Elementen werden z.B. an Übergängen eingebaut. Als Leitlinien werden sonstige andere Gestaltungselemente auf dem Platz wie z.B. Entwässerungsrinnen oder Belagswechsel wo möglich mit genutzt.

Technische Infrastruktur

Alle notwendigen Versorgungen für Veranstaltungen auf den Plätzen wie Strom, Wasser und Abwasser werden bei Bedarf als überfahrbare Unterflurverteiler in der Fläche verteilt oder als Versorgungspoller an den Rändern angeboten.

Beleuchtung

Die schnellen Wegebeziehungen der umlaufenden Ränder werden mit niedrigen Mastleuchten ausgeleuchtet. An den Straßen werden die Leuchten fahrbahnbegleitend als Mastleuchte verortet. Alle Hauptwegebeziehungen und Fahrbahnflächen werden normgerecht und sicher ausgeleuchtet. Die offenen Grünräume und Platzzentren verbleiben eher zurückhaltend beleuchtet, leicht abgedunkelt, zum Verweilen an lauen Sommerabenden. Inszenierende Beleuchtung wird in Mastleuchten integriert um die Anzahl an Leuchtenstandorten so weit möglich zu minimieren. Auch dem Thema Lichtverschmutzung, Insektenfreundlichkeit und Nachhaltigkeit soll Rechnung getragen werden.

Nachhaltigkeit

Dem Schutz und der Bewahrung bestehender Ökosysteme, von Lebensräumen von Tieren und Pflanzen schon während der Planung und in der baulichen Umsetzung kommt höchste Bedeutung zu. Die Vermeidung von Eingriffen in hoch sensiblen Bereichen, der schonende Geräteeinsatz, die Reduktion von Emissionen und die Einhaltung von Schonzeiten tragen dazu bei. Zum Einsatz kommen nur nachhaltige Baustoffe aus ressourcenschonender Herstellung und nicht ausbeuterischer Arbeit. Wo möglich werden auch Materialien wieder verwendet oder Gebrauchtmaterial aus anderen Regionen verbaut. Ein aktives Bodenmanagement und eine Bodenaufbereitung vor Ort soll zu möglichst wenig Ab- und Anfuhr von Material führen. Wo zulässig und möglich sollen Recyclingbaustoffe zum Einsatz kommen oder vor Ort aufbereitet werden. Auch eine aktive Niederschlagswasserbewirtschaftung kann Folgekosten reduzieren. Die Leuchtentechnik wird auf den aktuellen energiereduzierten Standard modernisiert. Ziel ist die Reduktion eingesetzter Energie bei der Herstellung, ein möglichst geringer Materialverbrauch sowie niedrige Folgekosten im Sinne des Unterhalts und der Pflege im angesetzten Lebenszyklus.